

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Anzeigebestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorne, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haarenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 151. Dienstag den 1. Juli 1902. XX. Jahrg.

Für das dritte Vierteljahr
des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.
Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Die Verlängerung des Dreibundes
ist nunmehr offiziell vollzogen worden. Wie schon telegraphisch gemeldet, wurde am Sonnabend Vormittag in Berlin das Vertragsinstrument über die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien durch den Reichskanzler Grafen von Bülow und die Botschafter v. Szogyeny und Graf Lanza unterzeichnet. Der Dreibund ist in unveränderter Form erneuert worden.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Hauptverdienst an dieser erfreulichen Thatsache in erster Linie dem deutschen Reichskanzler zuzuschreiben ist. Seinen Standpunkt zu dieser wichtigen Frage hat Graf Bülow in seiner Rede vom 8. Januar d. Js. genau präzisirt. Wenn er damals auch erklärte, daß er den Dreibund zurzeit für keine absolute Nothwendigkeit mehr halte, so erkannte er doch den hohen Werth des Bündnisses für die Erhaltung des status quo und solcher Beziehungen zwischen den benachbarten und auf einander angewiesenen Staaten an, die den wechselseitigen Interessen dieser Staaten entsprächen. Gerade diese ruhige und würdevolle Beurtheilung der aus dem Fortbestand des Dreibundes unserem Vaterlande erwachsenden Vortheile bietet die Gewähr dafür, daß die deutsche Diplomatie in den Verhandlungen über die erneute Verlängerung des Bündnisvertrages eine den anderen Vertragsmächten gegenüber loyale, die Interessen Deutschlands aber kühl abwägende und nach jeder Richtung sichere Haltung bewahrt hat. Die Beurtheilung,

welche Graf Bülow dem Dreibundvertrage zuteil werden läßt, ist genau konform derjenigen des Fürsten Bismarck. Im 29. Kapitel des zweiten Bandes seiner „Gedanken und Erinnerungen“ spricht der große Kanzler es aus, daß eine Abmachung mit Oesterreich nur dann eine wesentliche Garantie des europäischen Friedens und der Sicherheit Deutschlands biete, wenn sie den Zweck hätte, den Frieden mit Rußland nach wie vor sorgfältig zu pflegen. In diesem Sinne gedenkt auch Graf Bülow die Vortheile des Bundes zu verwerthen. In diesem Sinne hat er das Bündniß erneuert, und somit keine Spitze gegen irgend einen anderen Staat enthält, speziell nicht gegen Rußland. Die Erneuerung des Dreibundes ist das Resultat der natürlichen Entwicklung des Verhältnisses Deutschlands zu den Nachbarmächten. So wie sich dieses Verhältnis jetzt gestaltet hat, würde die Nichterneuerung der Bündnisverträge den nationalen Interessen unseres Vaterlandes widersprechen haben. In dieser Erkenntniß ist Graf Bülow in die Vertragsverhandlungen eingetreten. Unerkennbar war seine stets betätigte Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Bündnisses ebensosehr im österreichischen und italienischen, wie im deutschen Interesse liege, daß Deutschland nicht abhängiger sei von irgend welchen Kombinationen, als die anderen Mächte und speziell die Mitkontrahenten. Getragen von dieser sicheren und stets offen bekundeten Ueberzeugung hat Graf Bülow während seines Oesterreichsbesuches in Venedig, wo ihn der italienische Minister des Aeußeren, Prinetti, besuchte, und während seiner Anwesenheit in Wien die Verhandlungen geleitet, bis alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt waren. Die entsprechenden Erklärungen des Grafen Goltzowski und Prinettis erfolgten sodann in den Parlamenten Oesterreichs und Italiens, und jetzt ist das Werk durchaus im Sinne des großen Kanzlers zustande gebracht, als dessen wahrer Schüler sich zu fühlen Graf Bülow hierbei ohne Zweifel berechtigt war. Indessen soll die freundliche Anerkennung, welche man unserem leidenden Staatsmanne aus dem gegebenen Anlaß, zollen darf, nicht hindern, die loyale Haltung des Grafen Goltzowski und Prinettis in den Verhand-

lungen über die Bündnisverneuerung anzuerkennen. Sicher wird das glücklich zustande gebrachte Werk, das als ein rein defensives Bündniß zu betrachten ist, den Interessen unserer Mitkontrahenten in gleicher Weise, wie denjenigen unseres Vaterlandes zum Segen gereichen.
Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt auch zur Unterzeichnung des Dreibundes: Die Thatsache, daß die Unterzeichnung in Berlin erfolgte, ist die Anerkennung der Initiative des Grafen Bülow, der die Führung der Verhandlungen übernommen und insbesondere darauf hingewirkt hat, daß die Stellung Italiens im Dreibunde unverändert blieb.
Die Budapester Blätter besprechen die Erneuerung des Dreibundes und betonen, daß dieselbe wohl keine Ueberwindung sei, doch eine Beruhigung und ausreichende Befriedigung in Ungarn und überall in Europa erwecken werde, wo man die großen überaus materiellen und moralischen Interessen der Aufrechterhaltung des Friedens würdige. Die drei Großmächte geben mit der Unterfertigung des Vertragsinstrumentes auch diesmal eine Probe der auf einem tugendhaften Verhältnis ruhenden Interessengemeinschaft, und die Millionen der Völker nähmen freudig und dankend davon Kenntniß, daß das Bundesverhältnis abermals auf lange Zeit die Möglichkeit einer friedlichen und ruhigen Entwicklung garantire.
Von den Pariser Blättern sagt der „Figaro“ zu der Erneuerung des Dreibundes: Wir nehmen mit aller Verneigung die Erneuerung des Dreibundes an, nehmen Akt von seinem friedlichen Charakter, welcher nicht verdächtig werden kann, und bleiben unseren Erinnerungen treu, welche niemand auszulöschen vermag. „Gaulois“ schreibt, der Dreibund sei nur noch eine reine Formalkritik, welche man erneuert, um nicht die Gewohnheit zu verlieren. „Petit Parisien“ sagt: Wenngleich die Vertragsklauseln unverändert sind, hat der Dreibund nicht mehr den kriegerischen Charakter, wie ehemals. „Petite République“ meint, das Wesen des Dreibundes habe sich notwendiger Weise geändert, Italien werde jetzt kaum eine antifranciaische Politik unterstützen. „Autorité“ bemerkt, die Behauptung, daß der

Dreibund eine rein formelle Konvention ohne jede Bedeutung geworden sei, könne nicht ernst genommen werden. Italien wisse, daß Frankreich ein anderes Ergebnis von der französisch-italienischen Annäherung erwartet habe.
Politische Tageschau.
Der endgültige Abschluß des Finanzjahres 1901 für Preußen ergibt etwas über 40 Mk. Millionen Fehlbetrag.
Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, wodurch das Fleischbeschaugesetz in vollem Umfange am 1. April 1903 in Kraft treten soll. Bisher waren nur einzelne Theile dieses Gesetzes in Kraft gesetzt worden.
Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten von Rörber, wonach das Notenverhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn bis zum 30. Juni 1903 mit 66¹⁰/₁₀₀ zu 33³⁰/₁₀₀ Proz. festgesetzt wird.
Festes Gehalt sollen die österreichischen Abgeordneten bekommen. Wie der „Magdeb. Btg.“ aus Wien gemeldet wird, beabsichtigt die Regierung im Herbst eine Gehaltsvorlage für Abgeordnete einzubringen. Statt zehn Gulden täglich und Reisegebühren sollen sie künftighin 7000 Kronen jährlich erhalten. Man hofft hierdurch eine Abkürzung der Sessionsdauer herbeizuführen.
Wegen einer Protestkundgebung gegen die Marienburger Polenrede des Kaisers Wilhelm wurde, wie aus dem b e r g verlautet, die Gemeindevertretung von Stanislan wegen Ueberschreitung ihres statutarischen Wirkungskreises aufgelöst.
Im französischen Kongogebiet ist nach einem Drahtbericht aus Brazzaville die Faktorei Mid Doki der Sociétés des Produits de la Sangha beraubt und verbrannt worden. Der Agent dieser Station, ein Herr Labbé, ist massakriert und angefreßen worden. Bekanntlich giebt es sowohl im französischen Kongogebiet, wie auch im Kongostaat eine ziemlich große Anzahl Kanibalenstämme, die lediglich des Fleischgenusses halber auf Mord ausgehen.
Der Untergang des deutschen Torpedobootes „S 42“ giebt dem Londoner „Standard“ Veranlassung zu Worten

Ausgestoßen.
Roman von A. Warb.
(Nachdruck verboten.)
3. Fortsetzung.
„Bedauere aufrichtig, meine Damen —“ es wollte dem sich höflich verbiegenden Polizeikommissar nicht recht gelingen, aus seinen Gesichtszügen das wohlwollende Lächeln zu bannen und seinen freundlich blickenden Augen einen strengen Ausdruck zu geben, „hätte gewünscht, Sie legten weniger beharrlich, denn nun sehe ich mich in die fatale Nothwendigkeit versetzt, Sie mit mir zu führen, ohne Aufsehen, meine Damen, natürlich ganz ohne Aufsehen —“ beiläufig der humane Beamte zu versichern, als Fräulein von Techmar mit einer nicht mißzuverstehenden Geberde des Entschens einen Schritt zurückwich, „vorläufig handelt es sich auch nur um eine genaue Untersuchung Ihrer sämtlichen Kleidungsstücke und wenn, wie ich wünsche —“
„Gardon, Herr Kommissar,“ ließ eine rasch aus der zunächst stehenden Gruppe hervortretende alte Dame sich vernehmen — „lassen Sie, bitte, die nötige Untersuchung sofort stattfinden, und zwar nicht allein bei diesen Damen, sondern bei allen hier gegenwärtigen. Es liegt dies im Interesse sämtlicher Herrschaften, weil, falls Herrn L's Argwohn sich als falsch erweist, jeder der Anwesenden verdächtig erscheint.“
„Aber gnädigste Gräfin, dies ist ja vollständig ausgeschlossen,“ versicherte eifrig Herr L., von dem Wunsch der vornehmsten Dame peinlich berührt, „der Verdacht trifft bestimmte Persönlichkeiten, mithin —“
„Iren ist möglich, mein Herr,“ warf

erst die Dame ein, „deshalb bestche ich auf meinem Verlangen. Im Namen aller hier Versammelten — denn jedem Einzelnen muß daran gelegen sein, diesen Raum zu verlassen, ohne daß ein Schatten von Verdacht an seiner Person haften bleibt.“
„Nicht ein Schatten,“ wiederholte laut Helene von Techmar, über welche während des ihr berechtigt scheinenden Einwurfs der fremden Dame eine wunderbare Ruhe gekommen war. „Da sehen Sie hier —“ im sicheren Bewußtsein ihrer Unschuld lehrte sie ohne Zögern die Taschen ihres fest anschließenden eleganten Touristenäschens, welches sie an einem leichten lebernen Kleinen trug, auf und schüttelte seinen Inhalt auf den Ladenaufschluß. „Erlaube mir Deine Handtasche, Mama,“ sie löste faust die Tasche aus den zitternden Fingern der Willenlosen. „Wetty öffne auch Du —“
Helene verstummte; in der Aufregung der letzten Minuten hatte sie nicht beachtet, daß die junge Schwester sich nicht an ihrer Seite befand, in welche Ecke hatte sich das erschrockene Mädchen geflüchtet?
Forschend schaute Helene um sich. Im selben Augenblick, als sie nahe der Ausgangstür die Kleine gewahrte, ertönte eine barsche Stimme:
„Halt! Hier gewahrte! Niemand verläßt jetzt den Laden.“
Augenscheinlich galt Wetty jener Jurn, und der ihn anstieß, war derselbe Kommissar, welcher die des Diebstahls verdächtigen Damen gebietet hatte.
Sogleich nach dieser unliebsamen Entdeckung von unbestimmtem Argwohn gegen

die jüngste der Damen erfüllt trotz ihres passiven Verhaltens — hatte er sie nicht aus den Augen verloren. Es mußte sein Mißtrauen verstärken, als er sah, wie bestrebt sie schien, sich der Aufmerksamkeit der im Laden Anwesenden zu entziehen. In der That achteten auch nicht die erregten Herrschaften der unscheinbaren, kleinen Gestalt, die gleich einer Schlange sich hindurchwand. Kein Zweifel, sie wollte die im Augenblick unbewachte Ausgangstür erreichen und heimlich das Weite suchen. Schon streckten die Finger der Rechten sich aus nach dem Knopf, bei dessen leisem Druck die schwere Ladentür geräuschlos in ihren Angeln sich drehte, da drang plötzlich jener Ruf an Wettys Ohr, zugleich legte eine Hand sich schwer auf ihre Schulter, eine andere faßte mit einem schnellen Griff in Wettys Manteltasche und brachte aus derselben des Mädchens kramphast geschlossene Linke hervor.
Es bedurfte für den kräftigen jungen Mann geringer Anstrengung, die kleine Mädchenhand zu öffnen. Ein zierliches Etui kam zum Vorschein, er schlug, zitternd vor Aufregung den Deckel zurück, hielt dasselbe dann triumphierend empor und rief mit schallender Stimme: „Hier ist das corpus delicti und diese ist die Diebin!“
Blitzschnell wandten aller Augen sich um nach der überführten Verbrecherin; Worte der Ueberzeugung, des Unwillens wurden laut. Herr L., als er der edlen kostbaren Steine ansichtig wurde, athmete erleichtert auf und sagte in kaltem, innere Erregung verrathendem Tone:
„Sehen Sie nun, meine Herrschaften, wie recht ich hatte. Uebrigens ist dies ein sehr

betrübender Fall. Ja, mein kleines Fräulein,“ wandte er sich an die sprach- und bewegungslos, mit schlaff herabhängenden Armen dastand, wie an dem Boden gewurzelt, „es ist traurig, bei einem so jungen Geschöpf solche moralische Verderbtheit entdecken zu müssen, die dadurch nicht weniger verächtlich ist, daß vielleicht der listigste Gedanke nach dem Besitz des werthvollen Schmuckes nicht zuerst hinter dieser jungen Stirn —“
Ein unheimlicher Ton ließ den Juwelier innehalten und lenkte seine Aufmerksamkeit wieder auf Frau von Techmar und deren ältere Tochter; das furchtbare nicht fassend, starrten beide Damen auf Wetty, wie auf eine völlig Fremde. Da erhob die Unglückselige die gesenkten Augen, ein Blick, jammervoll hilflos, suchte und fand die Mutter und entriß sie ihrer Beläunung. Ein heftiger Schauer durchbelebte die zarte Frau. Der Mund flüsterte ein paar unverständliche Worte. „Mein Kind eine — Diebin — mein Kind!“ durchzitterte es in herzzerstörendem Weh die Luft, im nächsten Augenblick sank Frau von Techmar besinnungslos zu Boden.
Die zunächststehenden Herren sprangen hilflos hinzu und legten die Ohnmächtigen auf einen Divan. Hätte Wetty in der herrschenden Verwirrung den Entschluß gefaßt, zu entfliehen, es wäre ihr vielleicht leicht geworden. Doch in ihren Ohren gellten fort die mütterlichen Worte, dazu Helene verzweifelt hervorgerostener Ruf:
„Hilfe! Hilfe! Sie stirbt!“
„Mama, meine liebe Mama, vergieb mir!“ Den Kreis der Umstehenden gewaltsam durchbrechend, warf Wetty sich über die leb-

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am **Mittwoch den 2. Juli 1902,**
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung,
betreffend:

1. Einladung des Vorstandes der Schornsteinfeger-Zunft zu Thorn zu der am 6. Juli d. Js. im Schützenhause stattfindenden Fahnenweihe.
 2. Finalabschluss der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kasse für das Rechnungsjahr 1901.
 3. Rechnung der St. Jakobs-Hospitalkasse für das Rechnungsjahr 1900.
 4. Finalabschluss der Katharinen-(Elenden-) Hospitalkasse für das Rechnungsjahr 1901.
 5. Rechnung der Schlachthauskasse für das Rechnungsjahr 1900.
 6. Rechnung der Dekanats- und Armenhaltung für das Rechnungsjahr 1900.
 7. Rechnung der Steuerkasse für 1. April 1900/01.
 8. Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1901.
 9. Rechnung der Waisenhauskasse für das Rechnungsjahr 1900.
 10. Rechnung der Kinderheimkasse für das Rechnungsjahr 1900.
 11. Final-Abschluss der Artusstiftungskasse für das Rechnungsjahr 1901.
 12. Festsetzung der Pension der verwitweten Frau Stadtschreiber Wagners.
 13. Finalabschluss der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1901.
 14. Protokoll über die monatliche ordentliche Revision der städt. Kassen am 25. Juni d. Js.
 15. Finalabschluss der städt. Feuerkasse pro 1901.
 16. Finalabschluss der Kinderheimkasse für das Rechnungsjahr 1901.
 17. Gewährung von Beihilfen an Handwerksmeister zum Besuche der Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf.
 18. Finalabschluss der St. Jakobs-Hospitalkasse für das Rechnungsjahr 1901.
 19. Neuwahl von 8 Stadtverordneten-Mitgliedern in die Theaterbau-Kommission.
 20. Wahl des Hilfsarztes für das städt. Krankenhaus.
 21. Betriebsbericht der städt. Gasanstalt für März 1902.
 22. Bebauungsplan für die Wilhelmstadt.
 23. Unterhaltung der Postrevisionskubel an der Weichsel.
 24. Neuebesetzung einer Lehrstelle an der höheren Mädchenschule und Uebertragung des katholischen Religionsunterrichts an dieser Schule an einen Geistlichen.
 25. Gesuch eines Lehrers um Erlaß der gewährten Umzugskosten.
 26. Bewilligung eines Zuschusses für das in Thorn stattfindende Gaufest des deutschen Radfahrerbundes.
 27. Vergebung der Pfasterarbeiten einschließlich eines Theils der Materiallieferung in der Schiller-, Jakobs- und Friedrichstraße.
 28. Bewilligung des Patronatsanteils für Reparaturen am Organistenhause und an den Pfarrgebäuden in Ponozyn.
- Thorn den 28. Juni 1902.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Das zur
Gustav Elias'schen Konkursmasse
gehörige
Waarenlager

bestehend in:
Damen- und Kinder-Konfektion,
kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschkloffen,
Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen, Portieren,
Blusen in Wolle, Seide und Battist,
Kostüm-Röcken und Waschkleidern
wird, um es schnellst zu räumen, für jeden nur annehmbaren Preis ausverkauft.

Mein Zahn-Atelier
befindet sich
vom Dienstag den 1. Juli cr.
Sieglerstraße 29, II.
Frau Margarethe Fehlauer.



Sommer-Pferdedecken,
wollene
Pferdedecken,
Equipagen-
Staub-Decken
empfiehlt
Carl Mallon
Thorn,
Altst. Markt 23.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

Haushalts- Kern-Seifen.
Lichte Stärken und OELE.

Allo Sorten
COPERNICUS geboren zu THORN
1791-1873
Eingetr. Waaren. 88 297.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Nächste Woche!
Gewinn-Ziehung 10. Juli zu Briesen.

Westpreussische **1 Mk.**
Pferde-Lose à

11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 20 Mk.
Bei nur **42,000** Mark
100 000 **Loosen** Gewinne.

3 Equipagen 47 Reit- u. Wagen-Pferde
Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.

Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen; auch die Pferde können auf der nach Ziehung statt. Auction in Baar umgesetzt werden. Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft **Lud. Müller & Co.,** in Berlin, Breitestr. 5, in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegramm-Adresse: **Glücksmüller.**

C. Dombrowski, "Thorn's Bresse", Walter Lambeck, Buchhandlung, Joh. Skrzypnik, Wth. Markt, Ede Heiliggeiststr., O. Herrmann, Bismarckstr., Ernst Lambeck, Buchbruderer.

Eine **möblirte Wohnung**
von 2 Zimmern nebst Burschengelaß
von sofort zu vermieten.
P. Bogdon, Neust. Markt 20.

Pferdestall
zu vermieten **Culmerstraße 12.**

2 gut möbl. Zimm. m. Burschengelaß, sowie ein kleineres Zimmer für 15 Mk. verm. **Gerechtf. 30, I, 1.**

Biergrosshandlung von Richard Krüger,
Fernsprecher 231. **THORN** **Coppernikusstr. 7.**
General-Vertretung
der
Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sed Imayr) München
offerirt folgende Biere in: Fassern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:
Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr. 2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr. 2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr. 2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr. 2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr. 1,50 Mk.

In Flaschen:
Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen . . . 3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen . . . 3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen . . . 3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen . . . 3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen . 3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen . . . 4 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen 3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen 2,00 Mk.

Continental
Pneumatic
Beste Bereitung für Fahrrad und Automobil.

K. Schall's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
Schillerstrasse 7 **THORN** Schillerstrasse 7
empfiehlt ihre
grossen Vorräthe zu billigen Preisen.
Beste Ausführung unter Garantie.

Einen Posten
Damen-, Herren- u. Kinderstiefel
stelle zum **schnellen Ausverkauf** zu jedem **unannehmbaren Preise.** Farbige, sowie schwarze, reelle und gute Waare.
Bestellungen nach Maß werden schnell und sauber ausgeführt.
Adolph Wunsch
(neben der neustädt. Apotheke.)

Kalk, Zement,
Gyps, Theer, Karbolinum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren, offerirt
Franz Zährer, Thorn.

Coiffeur & Parfumeur
O. H. Schilling,
8 Culmerstrasse 8.
Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.
Separator Damen-Salon zum Frisiren.
Shampooinieren u. Haarkreppen.
Anerkannt vorzügliche Bedienung.
Kunst-Atelier für sämtliche Haararbeiten.
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.
Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dank-schreiben liegen bei. 1. Dole III. 1. u. 2. nebst Brauereianweis. und Garantiechein pr. Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Gemästetes Geflügel:
Junge Hühner,
Suppen-Hühner,
junge Tauben,
junge Perlhühner,
lebend und geschlachtet, stets zu haben.
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Nähmaschinen- und Fahrräder
sämtlicher Systeme werden sauber und sachgemäß reparirt.
Paul Kruczkowski,
Mechaniker,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Friedrichstr. 6.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad **Sniovrzlaw.**
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, Chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franko.

Köfll. Rauchlachs,
Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Köflliche Tafeläpfel
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Aur allein zu haben bei **Anders & Co.**
in **„Blattein.“**
Sicheres Mittel gegen Schwaben etc.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offerirt trockenes Nieser-flohenholz I. und II. Kl.

Ein möbl. Zimmer,
1 Treppe, sofort zu vermieten
Elisabethstraße 3.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnverfab,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Frau Margarethe Fehlauer,
Brückenstr. 11, I. Et.,
im Hause des Herrn Pünchera.
Vom 1. 7. befindet sich mein Atelier
Sieglerstraße 29.

Neue
feinste grossfallende
Delikatess-
Gaslebay-Matjes
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstrasse 26.

Dachpappen,
Theer,
empfiehlt billigt
Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.